

Gutachten in Sexualdelikten.) [Höp. Psychiat. de la Timone et Chaire de Méd. Lég. et Méd. du Travail, Fac. de Méd., Marseille.] [Soc. Méd. lég. et Criminol. de France, Montpellier 21. XI. 1960.] Ann. Méd. lég. 41, 63—71 (1961).

Verf. haben 374 psychiatrische Gutachten in Sexualdelikten gesichtet und legen die Ergebnisse vor. Von allen angeforderten Gutachten (2600) waren 14% Gutachten in Sexualsachen. Von diesen waren 29% exhibitionistische Akte, 11% Pederastie, 9,5% Homosexualität, 30% Unzucht mit minderjährigen Mädchen, 10% Inzest, 20,5% Vergewaltigung. Verff. haben die Prädispositionsalter für die verschiedenen Sittlichkeitsdelikte erneut herausgestellt. Dem Alkoholismus, den psychischen Erkrankungen im Sinne von Psychosen und Psychopathien kommt große Bedeutung in der Kriminogenese zu. Dagegen finden sich im Material der Verff. nur sehr wenige Fälle von somatischen Anomalien im Bereich der Genitalien, Infektionen, Krankheiten des Gehirns (postencephalische Zustände) und traumatischen Hirnschäden. Die Pathogenese und die Therapie der Sittlichkeitsdelikte geht auf das gehäufte Vorkommen einer pathologischen Gesamtkonstitution, nicht etwa auf eine isolierte pathologische Sexualkonstitution zurück.

PETERSOHN (Mainz)

Hermann Plenge: Die Behandlung erheblich rückfälliger Sexualdelinquenten, vornehmlich der Homosexuellen, unter besonderer Berücksichtigung der Kastration. [Rhein. Landeskrankenh., Süchteln.] Mschr. Kriminalpsychol. 44, 15—41 (1961).

Verf. hat die einschlägige Literatur, die weit verstreut war, sorgfältig zusammengestellt. Er selbst verfügt über Befunde von Männern, die freiwillig kastriert wurden. Nachteilige Folgen hat er nicht beobachtet. Verf. tritt unter sorgfältiger Begründung für die Vornahme freiwilliger Kastrationen von Sittlichkeitsverbrechern ein, allerdings nur nach sorgfältiger Untersuchung und unter Innehaltung medizinischer Indikation. Vom strafrechtlichen Standpunkt aus dürfte die Kastration zulässig sein. Man kann § 226 a StGB anwenden. Eine einschlägige Entscheidung des Bundesgerichtshofes ist noch nicht ergangen.

B. MUELLER (Heidelberg)

Erbbiologie in forensischer Beziehung

● **Biometrical genetics.** Proceedings of an International Symposium held at Ottawa, August 1958, sponsored by the Biometrics Society and the International Union of Biological Sciences. Edit. by OSCAR KEMPTHORNE. [Internat. Ser. of Monogr. on Biometry. Gen. edit.: M. J. R. HEALY. Internat. Union of Biol. Sciences. Ser. B (Colloquia). Nr. 38.] London-Oxford-New York-Paris: Pergamon Press 1960. VIII u. 234 S. Geb. sh 42/—.

Jerome Lejeune and Raymond Turpin: **Chromosomal aberrations in man.** [Inst. de Progénèse, Paris.] Amer. J. hum. Genet. 13, 175—184 (1961).

G. Lavergne: **Le questionnaire génétique. Problème d'eugénisme posé par une famille atteinte du syndrome de Waardenburg-Klein.** [Clin. opht., Univ., Liège.] J. Genet. hum. 10, 80—85 (1961).

H. Stobbe: **Ein weiterer homozygoter Merkmalsträger der Pelger-Huëtschen Anomalie und ein Fall von pseudohomozygotem Pseudo-Pelger bei chronischer Myelose.** [I. Med. Univ.-Klin., Charité, Berlin.] Folia haemat. (Frankfurt), N.F. 4, 6—21 (1959).

Es wird ein weiterer Fall, der 3. bzw. 4. des Schrifttums, einer homozygoten Pelger-Huëtschen Kernanomalie der Blutzellen bei einem 56jährigen gesunden Mann mitgeteilt. Die Untersuchung der Familie deckte eine (erwartete) heterozygote Pelger-Manifestation bei einer Tochter aus erster Ehe auf, während die normalen Blutzellkernbefunde und Blutgruppenuntersuchungen bei einer angeblichen Tochter aus zweiter Ehe die biologische Vaterschaft des Probanden ausschließen konnten. Die cytologischen Befunde bei homozygoter Pelger-Manifestation lassen eine Beteiligung aller Blutzellsysteme in Form von Chromatinstruktur- und Kernformänderungen erkennen. Erstmals bei homozygoten Pelger-Merkmalsträgern durchgeführte Nativblutuntersuchungen deckten gewisse Formabweichungen gegenüber fixierten Zellkernen auf. Für die mangelhafte (bei heterozygoten Merkmalsträgern) bzw. fehlende Segmentierungstendenz der Granulocten bei funktioneller Vollwertigkeit der Zellen (bei homozygoten Pelger-Merkmalsträgern) wird eine

kolloidchemische Ursache (mangelnde Hydratation von Kerneiweißen) als mögliche Erklärung herangezogen. Die beschriebenen Kernstruktur- und Formänderungen homozygoter Pelger-Merkmalsträger sind nicht ausschließlich als konstitutionelles Merkmal beim Menschen vorhanden, sondern werden auch (selten) der äußeren Form, nicht aber der Struktur nach bei chronischer myeloischer Leukose und anderen Erkrankungen festgestellt, wie dies durch kursorische Mitteilung der cytologischen Befunde einer chronischen myeloischen Leukose demonstriert werden kann.

FRESEN (Düsseldorf)^{oo}

H. C. Ebbing: Pelger-Huëttsche Kernanomalie. Vorläufige Ergebnisse einer Durchsicht von 15000 auslesefrei gewonnenen Blutaussstrichen. [Inst. f. Humangenet., Univ., Münster. (7. Congr., Soc. Internaz. di Ematol., Roma, 12. IX. 1958.)] *Acta Genet. med. (Roma)* 8, Suppl. 2, 80—84 (1959).

Verf. untersucht 9711 Knaben im Alter von 13—14 Jahren im Raume Arnsberg-Münster. Die Häufigkeit der heterozygoten Manifestation der Pelger-Anomalie betrug bei diesen 1:4855. Unter 4373 Krankenhauspatienten wurde sie einmal gefunden. Die Häufigkeit entspricht den Angaben von WIEDEMANN und SAILE (1957) im Gebiet Krefeld.

G. SCHUBERT^{oo}

Ademar Freire-Maia: Twin data on hand clasping: a reanalysis. [Laborat. de Genet. Humana, Fac. de Filosofia, Univ., Paraná, Brasil.] *Acta Genet. med. (Roma)* 10, 207—211 (1961).

W. Lenz: Genetisch bedingte Störungen der embryonalen Geschlechtsdifferenzierung. *Dtsch. med. Wschr.* 85, 268—269, 271—274 (1960).

Übersicht.

J. I. Ek, V. Falk, S. Bergman and J. Reitalu: A male mongoloid with 46 chromosomes. *Lancet* 1961 II, 526—527.

Hubert Walter: Der Einfluß der Ostvertriebenen auf das anthropologische Merkmalsbild der Bevölkerung eines niedersächsischen Landkreises (Kreis Einbeck). *Z. Morph. Anthrop.* 50, 222—232 (1960).

Lars Beckman and Gunilla Cedermark: Altersvariationen des Kopfindex bei schwedischen Kindern. *Homo (Göttingen)* 12, 41—43 (1961).

K. Solth und R. Stecher: Eine kombinierte Kennziffer für den „individuellen Musterwert“ der Fingerleisten. [Sem. f. Med. Statist., Univ., Marburg a. d. Lahn.] *Z. Morph. Anthrop.* 51, 208—211 (1961).

Die verschiedenen Musterformen wurden erstens ihrer Kompliziertheit entsprechend mit von 1—7 ansteigenden Kennziffern versehen und zweitens nach der Häufigkeit ihres Vorkommens ebenfalls mit Kennziffern von 1—7 bezeichnet. Anschließend wurde eine Multiplikation dieser beiden Kennziffern vorgenommen, um in der dadurch gewonnenen 3. Ziffer Kompliziertheit und Häufigkeit der verschiedenen Musterformen zueinander in Beziehung zu bringen. Die Anwendung dieses Rechen-Verfahrens bei der Auswertung eines größeren Materials von Finger-Abdrücken hat gezeigt, daß die kombinierten Kennziffern aus Kompliziertheit und Häufigkeit einen deutlich stärkeren Zusammenhang mit den Kennziffern der Kompliziertheit als mit den Kennziffern der Häufigkeit aufweisen.

CHR. STEFFENS (Heidelberg)

Hellmut Schenk: Untersuchungen über das Fußfurchenbild des Neugeborenen. [Univ.-Kinderklin., Jena.] *Z. Morph. Anthrop.* 51, 65—80 (1960).

Es wurden die Fußabdrücke von 100 Neugeborenen untersucht. Ein morphologisches Schema der Hauptfurchen wurde aufgestellt, welches von der Tatsache ausgeht, daß die Hauptfurchen des Fußes genau wie die der Hand in der Embryonalentwicklung als Begrenzung der Ballen gegeneinander und gegenüber dem Hohlfuß bzw. der Hohlhand entstehen. Das Gesamtfurchenbild wurde in drei Stufen eingeteilt, deren Einzelheiten im Original nachgelesen werden müssen.

BACH (Heidelberg)^{oo}

H. Dumitrescu und Maria Dumitrescu: Untersuchungen über das Hautleistensystem der Finger, Vola und Planta der Bevölkerung eines südkarpatischen Dorfes (Bătrina, Gebiet Hunedoara, Rumänien). [Inst. d'Anthropol., Bukarest.] *Ber. 6. Tagg Dtsch. Ges. Anthrop. (Suppl. Homo, Göttingen)* 1959, S. 283—285.

Iwao Samejima: Anthropological studies on the fingerprints and palmar dermatoglyphicus of the inhabitants in northern district of Shimoshima, Amakusa-gun, Kumamoto prefecture. [II. Dept. of Anat., Nagasaki Univ. School of Med., Nagasaki.] Nagasaki med. J. 34, Abstr., 122—123 (1959).

Masaru Niwata: Rudimentary ridges (Zwischenlinien) of fingerprints in Japanese. (Zwischenlinien der Fingerabdrücke von Japanern.) [Dept. of Leg. Med., Fac. of Med., Univ. of Tokyo, and Dept. of Forensic Med., Fac. of Med., Juntendo Univ., Tokyo.] Jap. J. leg. Med. 14, 729—740 mit engl. Zus.fass. (1960). [Japanisch.]

Es wird berichtet über eine in Japan durchgeführte Untersuchung der Fingerabdrücke von 538 männlichen Studenten, 480 Zwillingspaaren auf „Zwischenlinien“. Dabei fand sich ein gewisser Geschlechtsunterschied insofern, als bei den Männern Zwischenlinien häufiger auf Fingern der rechten als auf denen der linken Hand vorhanden waren, während es bei den Frauen umgekehrt zu sein scheint. Bei allen untersuchten Gruppen waren Zwischenlinien bevorzugt auf dem Daumen ausgebildet. Weiterhin wurden Zusammenhänge zwischen der Häufigkeit des Vorkommens von Zwischenlinien und den verschiedenen Musterformen festgestellt. Dagegen fand sich keine Korrelation zwischen der Zahl der Finger mit Zwischenlinien und der Gesamtzahl der Leisten. Bei eineiigen Zwillingen wurde in bezug auf das Vorkommen von Zwischenlinien ein höherer Konkordanzgrad (85,60%) beobachtet als bei zweieiigen Zwillingspaaren.

CHR. STEFFENS (Heidelberg)

Horst Meyerhoff: Die sexuelle Partnerwahl im Spiegel der Vaterschaftsprozesse. Homo (Göttingen) 11, 152—166 (1960).

Zur Prüfung der Frage, ob bestimmte morphologische Merkmale sowie Lebensalter und Beruf einen Einfluß auf die Partnerwahl der Probanden der Vaterschaftsgutachten haben, untersucht Verf. Lebensalter, Körperhöhe, Körperbautyp, Haarfarbe und einige Indices des Gesichtes und kommt zu dem Ergebnis, daß für die Sexualverbindungen das Lebensalter, die Kopfhhaarfarbe und die Körperhöhe gleichermaßen bedeutsam sind. Er findet Übereinstimmungen außerdem zwischen den verschiedenen Partnern einer Frau des gleichen Vaterschaftsprozesses.

TRUBE-BECKER (Düsseldorf)

E. v. Eickstedt und W. Klenke: Anthropologisches Gutachten zur Frage der Identität Anna Anderson/Großfürstin Anastasia. [Anthropol. Inst., Univ., Mainz.] Homo (Göttingen) 11, 197—215 (1960).

Verff. haben im Jahre 1958 die von ihnen unmittelbar untersuchten Merkmale von Frau Anna Anderson eingehend verglichen mit den entsprechenden, nach zahlreichen Fotos aus verschiedenen Lebensaltern zu bestimmenden Merkmalen der Großfürstin Anastasia. Sie stellen dabei eine sehr weitgehende Ähnlichkeit zwischen Frau Anderson und der Großfürstin Anastasia fest, insbesondere in bezug auf zahlreiche Merkmale des Ohres, aber auch in Einzelheiten der Augen-, Nasen- und auch der Mund-Kinnregion. Überdies finden sie eine sehr beträchtliche Merkmals-Übereinstimmung zwischen Frau Anderson und der Großfürstin Maria (der 1 $\frac{1}{2}$ Jahre älteren Schwester der Großfürstin Anastasia). Abschließend kommen die Verff. deshalb — ähnlich wie das im Vorjahre erstattete Gutachten von RECHE — zu dem Ergebnis, daß Frau Anna Anderson mit der Großfürstin Anastasia identisch sei.

CHR. STEFFENS (Heidelberg)

Blutgruppen, einschließlich Transfusion

Tanemoto Furuhashi: The advancement of the studies on blood groups in Japan. (Fortschritte der Blutgruppenforschung in Japan.) 8. Congr. Internat. Soc. Blood Transfus. Tokyo 1960, 10 S.

Verf., der an den Forschungen maßgeblich beteiligt ist, weist auf die von ihm mitentwickelte Theorie der Vererbung der klassischen Blutgruppen hin, die ungefähr der Bernsteinschen Regel entspricht. Die analytischen Forschungen über die Blutgruppensubstanzen werden erwähnt, ebenso ihre ontogenetische Entwicklung. Allgemein bekannt geworden sind die japanischen Forschungen über die Untergruppen A und B. Hinweis auf das Vorhandensein von Blutgruppensubstanzen in Bakterien, auf die Genetik der spezifischen Blutgruppenagglutinine, auf das Blutgruppenmosaik (klassische Blutgruppen) und auf die Entdeckung von seltenen Blutmerkmalen